



12. Jahrgang.
Erscheint
Montag, Mittwoch
und
Freitag.

Organ für die landwirthschaftlichen und gewerblichen Interessen des Siegerlandes und benachbarter Kreise.

Preis
in der Expedition:
mit Sonntagsbl. 1.50,
ohne 1.25,
per Post gleiche Preise
pro Quartal.
Inser. 10 Pf. d. 1 Sp. 3.

Nr. 112.

Verneisprech-Nr. 143.

Siegen, Montag, 21. September

1896.

Einladung zum Abonnement.

Beim herannahenden Quartalschluss bitten wir unsere geehrten Abonnenten, die das Blatt durch die Post beziehen, um baldgefallige Erneuerung des Abonnements, damit in der regelmäßigen Zustellung keine Unterbrechung eintrete. Den hiesigen Abonnenten, welchen das Blatt durch Boten zugestellt wird, lassen wir dasselbe auch für die Folge zu gehen, falls nicht Aufbestellung erfolgen sollte.

Die Leitung der „Sieg-Lahn-Zeitung“ erfolgt ganz in der bisherigen Weise. Das Blatt vertritt in politischer Beziehung den nationalliberalen, in religiöser den evangelischen Standpunkt, maßvoll, doch mit Entschiedenheit. Daneben sind wir bemüht, durch eine Fülle guten Lesestoffs unsere Abonnenten nach jeder Richtung hin zu befriedigen. Dem jetzigen spannenden Feuilleton werden ausgewählte Romane, zum Theil Originalarbeiten, folgen. Ein gut geleitetes illustriertes Sonntagsblatt, und ein beliebtes landwirthschaftliches Blatt bilden willkommene Zugaben, letzteres Blatt gratis, ersteres zum Preise von einer Mark jährlich. Der Preis ist demnach für das Vierteljahr M. 1.50 mit beiden Beiblättern, M. 1.25 ohne das Sonntagsblatt.

Bei dem immer zunehmenden Ansehen der billigen Berliner Blätter gestaltet sich die Lage der Lokalpresse, soweit derselben nicht die amtliche Eigenschaft fördernd zur Seite steht, fortgesetzt schwieriger. Wir bitten deshalb namentlich die Mitglieder der nationalliberalen Partei, die doch Werth auf ein ihr besonders gewidmetes und von ihr gegründetes Blatt legen müßte, um lebhaftere Unterstützung durch Abonnement, Zuwendung von Inseraten und Empfehlung in Bekanntenkreisen, als dies zur Zeit geschieht. Es wird unser stetes Bemühen sein, die Interessen der Partei zu wahren.

Mögen die bisherigen Abonnenten uns auch für die Folge die alte Treue wahren! Neue Abonnenten werden willkommen sein.

Die Redaktion.

Allgemeiner Delegirtenkongress der nationalliberalen Partei.

— Berlin, 19. Sept. Die für die Verhandlungen des Allgemeinen Delegirtenkongresses der nationalliberalen Partei ausgegebene Tagesordnung lautet:

1. Allgemeine Stellung der Partei. Die Besprechung hierüber wird durch Vorträge der Herren Abg. Wassermann und v. Gynern eingeleitet. Der vorbereitende Ausschuss für den Delegirtenkongress, der dessen Vorschläge in einer Sitzung des Centralvorstandes am 2. Okt. Entscheidung getroffen wird, beantragt hierzu eine Resolution, in welcher die allgemeine politische Haltung der

Partei und ihre Stellung zu Fragen der Wirthschaftspolitik präcisirt wird.

2. Bericht über die Gesetzgebung im Interesse des gewerblichen Mittelstandes (Handwerk, Kleinhandel u. s. w.) und über das Börsen- und Depotgesetz. Berichterstatter Herr Abg. Plöcker. Bei Gelegenheit dieser Verhandlungen wird auch die einheitliche Auffassung der Partei gegenüber der jüngst veröffentlichten Vorlage betreffs der Handwerksorganisation und der Ordnung des Lehrlingswesens zum Ausdruck gelangen können.

3. Finanzwirthschaft im Reich und in den Einzelstaaten. Der einleitende Vortrag hat Herr Abg. Dr. Sattler übernommen. Eine Resolution, in welcher das Bedürfnis der Reichsfinanzreform und einer erweiterten finanziellen Förderung von Kulturausgaben, namentlich in Preußen betont werden soll, ist vorbereitet.

4. Vereinsrecht, Koalitionsrecht, soziale Gesetzgebung. Eine hierzu vorbereitete Resolution wird von Herrn Abg. Möller begründet und befürwortet werden. Dieselbe schließt sich betreffs des Vereinsrechts dem Vorschlag der hannoverschen Delegirten an, verlangt hinreichenden Schutz für diejenigen Arbeiter, die außerhalb der sozialdemokratischen Organisation ihre Arbeitskraft verwerten wollen, empfiehlt die Verbesserung und Vereinfachung der bisher geschaffenen Sozialgesetzgebung und bittet um Weiterführung derselben in der Richtung auf die Verhältnisse des praktischen Wirthschaftslebens.

5. Abwehr rückwärtlicher Bestrebungen auf dem Gebiet von Kirche und Schule. Berichterstatter Herr Abg. Dr. Friedberg. Die hierzu vorbereitete Resolution bezieht sich auf den unüberbrückbaren Gegensatz der Partei zu dem Ultramontanismus und seinen Uebergriffen auf staatliches Verwaltungsgebiet, nimmt auch für die Partei in Preußen Stellung zu den Forderungen einer generellen Regelung des Volksschulwesens, zu dem Widerstreit unter den verschiedenen Richtungen innerhalb der völkischen Kirche und zu den Annäherungen der Orthodoxie gegenüber den theologischen Fakultäten.

6. Landwirthschaftliche Fragen. Berichterstatter die Herren Abg. Dr. Poasche und Frank-Baden. In Anbetracht der die Rechte, die auch den Paragrafen des Verordnungsrechts über den Getreideerminhandels mit einbezogen sollen. bietet sich die überall gewünschte Gelegenheit zu einer reichlichen Aussprache über die Lage der Landwirthschaft an sich und über die Abhelfungsmittel gegen ungewissenhaft vorhandene Nothstandsverhältnisse. Die Debatte kann ihren Ausgangspunkt von der Resolution 4 des Frankfurter Delegirtenkongresses nehmen, die alle Reformwege in ihrer Mannigfaltigkeit bereits bezeichnet hat.

7. Fach- und Fortbildungsunterricht. Berichterstatter Herr Handelskammersekretär Schloßmacher. Eine vorbereitete Resolution hebt das Bedürfnis ausgiebiger Förderung dieses Unterrichts zweiges mit staatlichen Mitteln hervor und weist namentlich dem Staate die Aufgabe der Heranbildung geeigneter Lehrkräfte zu.

8. Kolonialpolitik. Berichterstatter Herr Geh. Reg.-Rath Simon.

selbst Deine Untergebenen bilden mit Verehrung zu Dir auf. Der goldige Sonnenschein ruht beständig auf Deinem Haupte. Sieh nur diese goldenen Fäden! Du erscheinst mir liebevoller, als der Traum eines Dichters.“

Katharina lachte, denn sie liebte die Schmeichelei und empfand das natürlich: Wegen eines jungen Mädchens, wenn man ihm von seinen Reizen spricht. Dann streich sie mit der Hand über das gesunkene Haupt.

„Sagte man Dir niemals, daß Du schön seiest?“

„Nein, ich vernahm nie eine derartige Aeußerung in Bezug auf mich.“ versetzte Veronica.

„So laß mich es Dir sagen.“ sprach Katharina. „Du bist tausendmal schöner als ich, aber ich bin dennoch nicht eifersüchtig auf Dich.“ denn ich hab' Dich lieb. Meine Schönheit besteht in meinen frischen Farben und meinem gesunden Lebensfrohen Aussehen; die Deine ist so imposant und melancholisch. Ich gleiche einer Rosenkranz. Du eine geheimnißvolle Passionsblume. In meinem Garte giebt es hunderte von jungen Mädchen, in dem Deinen kann es nur wenige geben.“

„Ist das wirklich wahr?“ fragte Veronica. „Bin ich wirklich so schön? So wie ich dich, Katharina mia, — glaubst Du wirklich, daß man mich wenn man mich zum erstenmal sieht, auch lieb gewinnen könnte?“

„Ich bin fest überzeugt, daß man Dich allgemein bewundern wird, und die Dich näher kennen lernen, werden Dich lieb gewinnen.“

„Das scheint mir so seltsam.“ sagte Veronica, und Katharina sah einen Freudenstrahl auf ihrem Antlitz. — „so höchst seltsam. Ich habe mich nie in diesem Dichte betrachtet und oft darüber nachgedacht, ob es wohl möglich sei, daß mich jemand lieb gewinnen könnte.“

„Liebe man denn Dich dasheim nicht?“ fragte Katharina erstaunt. „Laß uns darüber schweigen.“ war die schwermüthige Erwiderung. „Nein, Du bist das erste lebende Wesen, das mir zuruft: „Ich liebe Dich!““

„Das erfreut und schmerzt mich.“ sagte die junge Engländerin bedächtig.

Ueber Veronicas Züge glitt ein wunderbarer Schein, ihre Augen verklärten sich, ihre Lippen zuckten.

„Ja, Du bist die Erste.“ sprach sie. „und weil Du in meinem

9. Verschiedene Anträge. Den bezw. die Berichterstatter hierzu wird der Centralvorstand selbst zu berufen haben.

Auch das Programm der äußeren Veranstaltungen zum nationalliberalen Delegirtenkongress ist nun fertiggestellt. Wir tragen unserer früheren Veröffentlichung nach, daß das Festmahl am Sonntag, den 4. Oktober, Nachm. 4 1/2 Uhr, im Zoologischen Garten stattfindet.

Lob der Inquisition.

Die R. Z. schreibt: In der Sitzung des preuß. Abg. Hauses vom 27. Febr. d. J. hatte Herr v. Gynern auf einen Artikel einer in Rom erscheinenden von einem päpstlichen Hausprälaten unter Mitwirkung von 20 hochgestellten römischen Geistlichen redigirten Zeitschrift hingewiesen, in dem sich folgender Dithyrambus auf einen Schandfleck des entarteten und ganz entstellten Christenthums findet: „O seid gesegnet, ihr flammenden Scheiterhaufen, durch die einige wenige und dazu ganz verächtliche Subjekte befreit, jedesmal aber hundert und aberhundert Seelen aus den Schläfen der Irreligion und Verleumdung der ewigen Verdammniß gerettet worden sind.“ Der Zentrums-Abgeordnete Porisch hatte darauf mit Ueberlegenheit Herrn v. Gynern zurechtgewiesen und bemerkt, daß weder ihm, noch seinen Freunden eine solche Schrift, ein solches Zitat bekannt sei, der Abg. v. Gynern schiene in einer ganz eigenthümlichen Sorte von Literatur herumzuwühlen. Die Blätter des Zentrums suchten über den Punkt mit den gewöhnlichen Ausflüchten hinwegzukommen. Der „Reichsbote“ gibt nun genau den Titel und die Mitwirkenden jener Zeitschrift, sowie den Zusammenhang an, in der jener fanatische Gottesmann den Scheiterhaufen preist. Der umfangreiche Titel lautet: „Analecta Ecclesiastica, Revue Romaine, Théologique et Pratique de Théologie, Drois etc. Ubi Petrus, ibi Ecclesia. Directeur Félix Cadene, Prélat Domestique de sa Sainteté.“ Der „Reichsbote“ zählt dann die 21 Mitwirkenden auf, die zum Theil hohe kirchliche Stellen einnehmen. Der in Rede stehende Aufsatz über die spanische Inquisition steht in der ersten Lieferung des Jahrgangs 1895 und ist von P. Pius a Vangonio aus dem Kapuzinerorden, Weihbisch. v. Unterlufungsrichter und Generalsekretär des h. Offizium der h. Inquisition, verfaßt und unterzeichnet. Der Vortrag selbst spielte sich am 28. Febr. 1404 in Cordoba ab. Ein Priester war beschuldigt, äußerlich zwar das Christenthum zur Schau getragen, im Geheimen aber als Jude und streng nach dem mosaischen Gesetz gelebt zu haben. Nachdem das Sündenregister vorgelesen, erklärten die Inquisitoren, die Kraft päpstlicher Vollmacht handelten, den Angeklagten ohne weiteres Verhör als Ketzer und Abergläubigen ihn, nachdem ein Bischof ihn den Zeichen der priesterlichen Würde entkleidet, „dem weltlichen Arm“. Mit einem Strich um den Hals wurde der abtrünnige Priester auf einem Gel zum Thore geführt und dort verbrannt. An diese Geschichte knüpft der Kapuzinerpater, der angebliche Verleüder der christlichen Liebe, des christlichen Verzeihens, folgende Betrachtung: „Gewiß, es giebt recht viele Söhne der Finsterniß, die, wenn sie oblag

ganzen Leben die Erste bist, die mir sagt: „Ich liebe Dich.“ Ich würde ich Dir treu. — ich will Dir bis zu meinem letzten Hauch angehören und Dir mehr als bloß dem Namen nach Freundin sein. Keine jemals die Zeit, wo ich mit dem Opfer meines Lebens das Deine retten könnte, so bin ich dazu bereit. Wäre ich je im Stande Dir eine Sorge abzunehmen, oder durch eigene Schmerzen die Deinen zu lindern, so würdest Du mich ihnen gern unterziehen.“

Die ernststen und doch so lieblichst gesagten Versicherungen rührten Katharina tief.

„Wie hoch schlägst Du ein paar liebevolle Worte an, Veronica!“

sagte sie ruhig.

„Ach, Du kennst das nicht! Ich habe sie aber mein ganzes, einsames Leben hindurch entlehnt. Jahre lang vernahm ich nur eine einzige Stimme und sie redete nie freundlich zu mir. Es hat wohl Niemand auf der weiten Welt dagestanden, als ich.“

„Das ist nun aber anders.“ sagte Katharina. „Jetzt werden wir Dich lieben.“

„Ja, jetzt ist es anders.“ wiederholte Veronica. „Denke Dir, Katharina, daß ich mir niemals vorstellen konnte, daß die Welt wirklich heiter und schön sei. Das hielt ich für unmöglich. Ich wußte zwar, daß der Himmel blau und die Sonne goldig war, aber ich hatte keinen Begriff von Pracht und Anmuth, wie er die ganz geläufig scheint. Vor langer Zeit fand ich einmal ein Gedichtbuch und las darin. Alle Gedichte handelten von der Schönheit und Leidenschaft und Anmuth des Lebens. Ich hielt Alfieri, der sie geschrieben hatte, für wahnsinnig. Jetzt scheint mir aber doch, als ob es mit seinem Wahnsinn nicht so schlimm war. Kannst Du Dir denken, Katharina, daß ich jahrelang nur den einen einzigen Gedanken hatte, wann der Himmel mich endlich erblicken würde?“

Katharina streich liebevoll über die äppigen, dunklen glänzenden Haarwellen.

„Durch diese Gedanken sind all die seltsamen, geheimnißvollen Schatten in Deinen Augen entstanden, Veronica, die mich mir durchaus verbannten.“ sagte sie.

„Mein Name selbst klingt wie eine düstere Melodie.“ bemerkte das junge Mädchen. „Also Du liebst mich wirklich, Katharina? So wie ich das für thun, wie ich Dir danken, wie ich Dir dienen soll? Ich will mit Deinen Augen sehen und mit Ohren hören. Ich werde mich freudig zur Ruhe legen und freudig in dem Gedanken wieder aufstehen, daß Jemand mich für schön und für

Veronica.

Deutsch von A. Heyse.

(Fortsetzung.)

„Erzähle mir etwas von Deiner Heimath.“ sagte Katharina. „Der höchste Wunsch meines Herzens ist, Italien zu sehen, Papa will aber durchaus nichts davon hören.“

Veronica warf einen flüchtigen Blick durch das Gitter auf das dunkle, schöne Antlitz des Mannes, der einen so mächtigen Einfluß auf sie ausübte, und erwiderte dann, in Erinnerung an ihr gegebenes Versprechen:

„Frage mich nach allem, was Dir beliebt, nur nicht nach meiner Heimath. Ich vermag nicht darüber zu sprechen.“

Katharina betrachtete das schwermüthige Antlitz und beugte sich in der Ueberzeugung, daß es ihr zu schmerzhaft sei, von ihrer Heimath zu sprechen, zu Veronica herab und lächelte sie.

„Ich will Dich wieder nach Deiner Heimath, noch nach irgend etwas, was Dir trübe Erinnerungen weckt, fragen, Veronica.“ sagte sie. „Es muß sehr schmerzhaft sein, wenn man, wie Du, Alles verloren hat. Aber es wird hoffentlich bald die Zeit kommen, wo Du Dich bei uns glücklich fühlst. Ich sollst Du meine Schwester sein.“

„Ich sehnte mich stets darnach, eine solche zu haben, und Du wirst Papa sicher lieb gewinnen, denn jeder, der ihn kennt, liebt und schätzt ihn.“ Es war seltsam, aber bezeichnend, daß sie Lady Brandon's nicht erwähnte. Daß sie sie auch lieb gewinnen würde, sagte sie nicht. „Nun laß mich, Veronica.“ bot sie, aber nicht so kalt, sondern als ob Du wirklich meine Schwester wärest. Ich will Dich gerade so von Herzen lieb haben.“

Die dunklen Augen füllten sich allmählich mit Thränen.

„Du willst mich lieb haben?“ sprach sie. „Das erscheint mir unglaublich; es ist zu schön, um wahr zu sein. Willst Du mich wirklich lieb haben?“

„Worum denn nicht?“ fragte das junge Mädchen im höchsten Entzücken über Veronicas tiefe Rührung.

„Und was sollte Dich dazu veranlassen?“ versetzte sie. „Du bist so ganz anders als ich. Du erscheinst mir fast wie eine Fee. Du lebst umgeben von Glanz und Pracht, geliebt von jedermann;

8)

baa.

Sentenz lesen, mit grimmigen Augen, schnorrendem Mause und schnaubenden Rüstern wider die sog. mittelalterliche Unschuldigkeit toben werden u. s. w." Er vergleicht dann jenen verurteilten Priester und seinen Abfall mit dem Hauptmann Dreyfus und dessen Verurtheilung, über den ganz Frankreich in flammende Empörung gerathen sei und den die öffentliche Stimme als ein mit dem Tod zu sühnendes Verbrechen gebrandmarkt habe. „Der wohlthätigen Wachsamkeit der h. Inquisition ist der religiöse Friede, sowie auch die Glaubensfestigkeit zu verdanken, die den Adel der spanischen ausmacht. O, seid geübt, ihr flammenden Scheiterhaufen... wie herrlich ist das Andenken eines Torquemada...“ Eine schreckliche Verherrlichung des privilegierten Mordes, den die Inquisition gewohnsäßig betrieb, läßt sich kaum denken. Torquemada, der in den 17 Jahren seiner gesegneten Amtsthätigkeit 10 220 Personen lebendig verbrennen ließ, vor dem manche altromische Henkernechte zurückbeugen würden, soll ein Erwählter des Gottes der Liebe sein! Wodurch anders ist die einst so mächtige spanische Nation so tief gesunken, als durch den verderblichen Einfluß einer machthungrigen, sklavischen Inquisition! Jene Zeiten müssen selbst in der Erinnerung uns das Blut in die Wangen treiben, daß der hehre Name des Christenthums zum Deckmantel solcher Frevel erhalten mußte. Hr. Porich hat, ohne es zu wollen, eine verdammdende Kritik jenes Artikels gegeben, indem er Hrn. v. Gynen vorwarf, er müsse in einer eigenthümlichen Sorte von Literatur herumwühlen.

Tagesnachrichten.

Berlin, 19. Sept. Gegenüber anders lautenden Zeitungs-meldungen steht der Nord. Allg. Ztg. zufolge nach den bisher getroffenen Bestimmungen fest, daß die Abreise des Kaisers nach Rominten morgen (Sonntag) Abend kurz nach 9 Uhr erfolgen wird. — Die Nord. Allg. Ztg. bestritt die wider aufgetauchte Nachricht, daß die im August, wie alljährlich, stattgefundene Ermittlung über die Gewichte-Abflusungen der Briefe zusammenhängend mit der Abfertigung der Erbschaften des kaiserlichen Vaters von 15 auf 20 Gramm.

— **Berlin, 18. Sept.** Ueber einen Vorfall auf dem Bahnhof zu Opatowitz unweit Posen am Abend des 14. Septbr. hat der polnische „Dziennik“ sofort eine sehr zuwider entsprechende Darstellung gebracht, der dann deutschseits eine völlig entgegengesetzte Mittheilung über den Sachverhalt gefolgt ist. Die angeordnete gerichtliche Untersuchung wird die wirklichen Vorgänge feststellen. Auch das bisher vorliegende Material oder genügt sogar in der polnischen Darstellung vollkommen, um den hochgradigen Uebermuth und die rohe Streitsucht der polnischen Bevölkerung bei diesem Anlaß erkennen zu lassen. Die polnische Darstellung giebt selbst zu, daß der königl. Distriktskommissar Herr von Gernow mit seinem Wagen vor dem Bahnhof umkehren wollte, als er die eingekaufte Menschenmenge sah; ebenso ist auch in der polnischen Darstellung konstatirt, daß man mit physischen Mitteln den königlichen Beamten von der Schranke des durch den Erzbischof v. Stabilewski betretenen Bahnhofes zurückzuhalten suchte. Es hat sich also um Auflehnung gegen die Staatsgewalt gehandelt, wie denn auch der Gendarmerie-Wachmeister nach zweimaliger vergeblicher Räumungsanforderung auf die Menge und nach Empfang eines Steinwurfes die dortige Ansammlung offiziell für einen Aufruhr erklärt hat. Der „polnische Industrieverein“ von Opatowitz hatte den „Primas von Polen“ mit einem Fackelzug ehren wollen; dabei ist die staatsverbotene polnische Nationalhymne gesungen worden! Die „deutsche“ Centralpresse wird voraussichtlich eifrig für die Glaubensgenossen polnischer Zunge eintreten, denen ja die „Katholiken deutscher Zunge“ auf ihre Weisheit bei den politischen Wahlen Heeresfolge leisten müssen und zum Dank dafür bei Kirchentablen gepregelt werden, wie dies vor einigen Jahren in Graubenz geschehen ist. Gegenüber den an das physische Gebiet streifenden Ausschreitungen hoher polnischer Geistlicher in der Provinz Posen hatte ja vor einigen Wochen diese Presse den Muth zu der beschriebenen Ausflucht, daß dieses Auftreten jedenfalls die Hochgradigkeit des nationalen Gegensatzes in unseren Ostprovinzen beweise, zu dieser aber die deutsche Unschuldigkeit den ersten Anstoß gegeben habe. Die veredelte Welt des polnischen Klerus auf die Moralität seiner Pflugeschömlen hat jedenfalls der Vorgang von Opatowitz wieder ausreißend gezeigt. Nach den Meinesdörffern von Stuhm, wo ein polnischer geborner Geistlicher wegen nationaler Friedfertigkeit von seiner Gemeinde auf dem Wege einer Meinesdörfferei verurtheilt worden hatte, brauchte in dieser Beziehung allerdings nichts mehr Wunder zu nehmen.

seiner Liebe würdig hält. Seine Güte gegen mich hat ein helles Licht über mein ganzes Leben ausgegossen.“ „Das halte ich nicht für Güte“, versetzte Katharina, „ich liebe Dich einfach, weil ich nicht anders kann.“ „Es konnte aber leicht ganz anders zwischen uns kommen“, erwiderte Veronica. „Es konnte Dir peinlich unangenehm sein, daß eine Fremde plötzlich tief in den Schooß Deiner Familie eindrang, und Du konntest mich sehr kühl empfangen, mich unfreundlich behandeln und mich wegen meiner ausländischen Tracht und Sitten verhöhnen; statt dessen kamst Du mir wie ein Engel des Erbarmens entgegen. Und dafür eben.“ fuhr sie mit der Leidenschaftlichkeit, die ihrer Schönheit so hohen Reiz verlieh, fort, „will ich freudig, wenn Du dessen bedarfst, mein Leben für Dich opfern, dafür will ich Dir stets dienstbar sein und Dir mein ganzes Herz weihen, wenn Du es annehmen willst.“

Sie gewahrte allerdings einen entzückenden Anblick. — die junge Engländerin, mit ihrer keitlen, strahlenden Schönheit, ihrem goldigen Haar, dem weißseidenen Gewande, den leuchtenden Wulven und ihrem lebensfrischen, glücklichen Ausdruck und die dunkeläugige Venetianerin, in ihrer bleichen, leidenschaftlichen, vollendeten Anmuth und den schwarzen, so einfachen und doch so malerischen Gewändern. Im längeren Gespräch veränderten sie indeß allmählich ihre Haltung. Veronica machte den Eindruck der Beschüßlerin und Katharina den der jüngeren Schwester. Wie verschiedene Lebenswege waren sie, trotzdem sie Kinder eines Vaters waren, gegangen!

Beronica's Hauptzukunft war das lange goldglänzende Haar. Sie konnte nicht müde werden, es zu streicheln, es um ihre Finger zu schling'n und es zu preisen.

(Fortsetzung folgt.)

Beinahe geschnitten.

Erzählung von Adolf Schumacher in Siegen.

(Fortsetzung.)

Nach diesen Worten ergriß er seine Aste-Wäsche und trat abermals hinaus. Hedwig, die ihn mit stehend erhobenen Händen zurückgesehen hatte, warf sich im Wohnzimmer auf's Sopha, wo vorher ihr Mann gesessen hatte und verhaute ihr Gesicht. Bald darauf kam der Wuschläuer, um zum Schutze gegen etwaige Steinwürfe die Thüren zu schließen. Als er die Fenster öffnete, schauerte die junge Frau vor dem ungehindert eindringenden Toben der Belagerer wie im Fieberfroß zusammen. Nach wenigen Minuten hörte sie wieder Männer Schritte, Will war es, der meldete: „Das Feuer hat den Waldsaum erreicht,

Potsdam, 19. Sept. Der deutsche Botschafter in Rom, v. Bülow, war am Donnerstag zur kaiserlichen Tafel geladen. Heute fuhr die Majestäten nach Berlin, wo der Kaiser das Atelier des Bildhauers Langer besuchte und später im Schloß einige Herren empfing.

Posen, 18. Sept. Wegen der Vorfälle in Opatowitz hat der Kaiser Bericht eingefordert; es ist erwiesen, daß die sonatirte polnische Menge die Deutschen ohne Veranlassung angriffen hat.

Kopenhagen, 19. Sept. Der Kaiser von Rußland hat, wie aus Schloß Bernstorff gemeldet wird, beschlossen, die Reise nach England mit dem neuen Schiff Standart, nicht mit dem Polarstern zu unternehmen. Die Einschiffung ist auf morgen Nachmittag festgesetzt. — Der Justizminister hat heute die Ausweisung des gestern hier verhafteten deutschen Anarchisten Wächner verfügt. — Der Zar empfing gestern den Baron de Gaganove de Pradine in Audienz, der im Namen von 8000 Franzosen, darunter Präsident Faure, Geschenke überreichte, welche ursprünglich für die Vermählungsfeier bestimmt waren und später bei dem Krönungsfeiern überreicht werden sollten. Die Gabe besteht aus Tafelgeräth aus Silberporzellan, darunter 32 Teller, die in Handmalerei die Wappen der französl. Provinzen zeigen; ferner 2 Album mit 70 von hervorragenden französl. Künstlern ausgeführten Aquarellen.

Paris, 18. Sept. Aus Anlaß des Besuchs des russischen Kaiserpaars hat der Minister des Innern angeordnet, die Fremdenpolizei mit voller Strenge zu handhaben. Sämmtliche Ausländer die sich in Paris aufhalten und den Forderungen in Bezug auf die Anmeldung nicht genügt haben, oder außerstande sind, sich über ihre Verhältnisse oder Mittel gehörig auszuweisen, sollen gezwungen werden. Paris innerhalb fünf Tagen nach der Mittheilung des Polizeicommissars ihres Stadtviertels zu verlassen.

Paris, 17. Sept. Ein Mann, dessen Name schon von seinem echten Galleriebesitzer Herr Arthur Meyer, der Director des Louvre, in dem d'Orléans der Republik einen Vortritt darob, daß sie dem Kaiser Nikolaus ein Fest in der Spiegelgalerie des Versailles Schloßes geben will wo sich der König von Preußen, Wilhelm der „Großere“, die deutsche Kaiserin, Kaiserin Elisabeth, sechsundzwanzig Jahre ist die Galerie wegen Nationaltrauer geschlossen gewesen, und nun soll sie als Festsaal dienen! Arthur Meyer kennt Leute — wir auch —, welche die Trauer noch nicht für beendet halten, und keinen Trost für die zwei verlorenen französischen Provinzen kennen. Diesen wird die Erinnerung an den Schmerztage, den 18. Januar 1871, inmitten des Flammes und der Schrecken auf der Erde laßen. Ihres Gedenkens soll es nicht gestattet sein, sich in jenem Saale zu freuen. So lange das Vaterland nicht in seiner Ganzheit wiederhergestellt ist, Herr Meyer! — Wir dürfen jedoch nicht den Muth verlieren. Es gibt — Gott sei Dank! — andere Mittel als den Krieg, um unsere alte Grenze wiederzuerlangen. Die neue Gruppierung der Kräfte, die heute das Gegenwärtige des Dreibundes ausmacht, kann in einem gegebenen Augenblicke ein friedliches Gebietsaustausch in Europa herbeiführen ohne den der Weltfriede nicht endgültig gesichert werden kann. An dem Tage, da Deutschland auf die eine oder andere Weise diese notwendigen Rückstellungen vollziehen würde, müßte man in der Spiegelgalerie, wo Wilhelm I. auf den Kaiserthron erhoben wurde, die so lange von uns getrennten Brüder empfangen, die mit den heiligen Schüsseln von Stambul und Mekka zu uns heimkamen! Wenn ein solcher Gedanke ernstlich einmal in Deutschland aufzulaufen sollte, dann kann Frankreich auch gleich die weniger heiligen Schüsseln von Mekka und Göttingen dazu verlangen, denn dann hat Deutschland jeden Anspruch auf Achtung verloren. (A. 3.)

London, 18. Sept. Wie aus Middlesbrough gemeldet wird, breitet man eine Adresse an den Zaren vor, die ihn bittet, gemeinsam mit England vorzugehen, damit weiteres Vergrößerung christlichen Blutes in den europäischen und afrikanischen Gebieten der Türkei verhindert wird. — Ueber die Dispositionen während des Aufenthalts des Zaren in Schottland wird das größte Geheimnis bewahrt. In Balmoral sind bereits russ. Geheimpolizisten, sowie eine Abtheilung Jäger aus London eingetroffen. Der Zar und die Familie werden während des Besuchs keinen Augenblick von den Jägern außer Augen gelassen werden. Infolge der Feindverhinderung wurden die Wächtposten bei den Pulvermagazinen in Woolwich verdoppelt.

London, 19. Sept. Aus der Provinz kommen Zeitungsstimmen, die bekräftigen, die englische Regierung solle Rußland gegenüber erklären, es könne, soweit es England angehe, unangehindert Konstantinopel oder irgend einen andern Theil der Türkei annehmen. Bemerkenswerth ist, daß selbst das anaristische Finanz-

blatt Economist erklärt, dies sei der einzige Weg, wie England der jehigen Wirtshof in Konstantinopel ein Ende machen könne. Die Agitation scheint im ganzen den Lauf zu nehmen, daß Solibury in der Wahl der Mittel freie Hand zu lassen sei. — Wie dem Temps aus Konstantinopel telegraphirt wird, hat die Polizei am Freitag bei der Durchsuchung der Wohnung eines gewissen Arabis in Stauri vierhundert ungeladene Bomben, eine Anzahl revolutionärer Schriftstücke und das Siegel des Hunkat'schen Ausschusses entdeckt. Es wird gegenwärtig nach einer Niederlage von Sprengstoffen gesucht, die in Stambul vorhanden sein soll. Die Polizei hat auf die Angaben gewisser Gefangenen hin 90 Personen verhaftet.

Madrid, 19. Sept. Nach hier eingetroffenen Meldungen ist ein Depot von Waffen, Bomben, Dynamit, sowie Fahnen einer auf den Philippinen zu errichtenden Republik in einem Hause der Verschwörer in Laal auf den Philippinen entdeckt worden.

Konstantinopel, 18. Sept. Die Polizei hat ein armenisches Geheimcomitee in der Vorstadt Stauri auf; neun Personen wurden verhaftet, meist niederen Standes. Viele fertige und unfertige Bomben wurden gefunden, sowie mehrere Schriftstücke. Die Botschaften wurden benachrichtigt und entsandten Dragomane.

Bermischtes.

— Aus dem Regierungsbezirk Arnberg, 18. Sept. (Das Westfalenblatt im amtlichen Verlage.) Für die evangelischen Volksschulen des Bezirkes ist im Verlage von Velhagen u. Klasing (Bielefeld und Leipzig) ein zweibändiges Lehrbuch erschienen, welches im Auftrage der Regierung zu Arnberg herausgegeben ist. Dasselbe soll Okt. 1897 zur Einführung gelangen, muß aber spätestens Oktan 1899 allgemein eingeführt sein. Ueber die Vorzüge, welche diesem neuen Schulbuche vor den bisher in Gebrauch befindlichen Lehrbüchern etwa beizumessen wären, bezw. darüber, worin es hinter jenen Büchern zurücksteht, soll an dieser Stelle nicht berichtet werden, da es Sache der Fachpresse ist. Wir bedauern jedoch, daß in dem Theile „Oberstufe“, welcher doch als Volksbuch dem aus der Schule entlassenen Volksschüler aus seinem ferneren Lebenswege ein einmal liebgewordener treuer Begleiter bleiben soll, unser herrliches „Westfalenslied“ von Emil Rittershaus so schlecht fortgekommen ist. Dieses Volkslied im wahren Sinne des Wortes, welches von den Bewohnern der „rothen Erde“ bei allen festlichen Veranstaltungen mit Hingebung gesungen wird, hat vor den Augen des Lehrbuchverfassers nicht als „Ganges“ Gnade gefunden; denn die Strophen, in der die Liebe und Treue der Frauen und Mädchen aus Westfalenland“ besungen wird, ist einfach ausgelassen worden. Wahrlich! ist man der Ansicht gewesen, Westfalens Jugend im Arnberger Bezirke müsse vor dem Einfluß der Strophe:

„Und unsere Frauen, unsere Mädchen, mit Augen blau wie Himmelsgrund!“

Sie spinnen nicht die Liebesfäden zum Scherz für die müßige Stund“,

Ein frommer Engel Tag und Nacht hält tief in ihrer Seele Wacht. Und treu in Wonne, treu in Schmerz, bleibt bis zum Tod ein liebend Herz.

Güldel, weissen Arm umspannt ein Mädchen aus Westfalenland!“

be wahrt werden. Ein Westfale wird sich diese Strophe niemals nehmen lassen, deshalb gehörte sie auch in das Lehrbuch für die Oberstufe hinein, zumal einer schuldigen Behandlung dieser Strophe im Rahmen der Behandlung des ganzen Liedes doch kaum etwas im Wege stehen dürfte. (H. W. 3tg.)

— Hagen, 17. Sept. (Eine Schnapsgeschichte), die den Vorzug hat, wahr zu sein. Sieben da kürzlich in einer Wirtschaft viele lustige Klumpen bei einander und es kommt während eines Gesprächs über den Genuß geistiger Getränke zu einer Wette zwischen zwei Zechern, die X und Y heißen mögen, wer mehr Schnaps trinken könne. Bevor die Schnapserei beginnt, giebt X dem Wirth einen Wink, ihm seine Schnapsflasche mit Wasser zu füllen. Aber auch Y ist so schlau, einen Augenblick zu verschwinden und mit dem Wirth gleiche Vereinbarung zu treffen. So trinken denn die Wirtenden mit Todesverachtung das ihnen sonst so verhasste Wasser, jeder kann es nicht begreifen, daß der andere noch immer nicht „voll“ ist.

Beim 20. Schnaps endlich probirt jeder des anderen Schnaps, und unter der Heiterkeit der zahlreichen Zuschauer eilen sie davon.

— Dortmund, 18. Sept. (Auf dem Viehmarkt) rannte ein Reitpferd, das für den Preis von 25000 Mark an den Freiherrn v. Romberg verkauft werden sollte, gegen einen eisernen Ständer, überlief sich und brach das Genick. Der Reiter, der es vorfährte, kam mit dem Schreden davon.

— Solingen, 17. Sept. (In der Ausstellung für das Westfälische Gewerbe) fand heute die Verhandlung des Preisrichterspruches statt. Dasselbe wurde mit einer Ansprache des Herrn Sanitätsrathes Dr. Stralman aus Wald eröffnet, welcher mittheilte, daß die Preisrichter einstimmig dem Vorhandenen des Festausstufes den höchsten Ehrenpreis, das von der Stadt Solingen gestiftete prächtige Füllhorn, zuerkannt haben als Anerkennung für seine unausgesetzten Bemühungen um die Ausstellung und für die umständliche Litung derselben. Herr Schwarz nahm die Ehrengabe dankend an, überwies aber das Füllhorn als dauernden Denkmahl der Ausstellung dem Westfälischen Museum zu Schloß Burg. Dann ging's an die Vertheilung der Preise, deren eine ganze Menge zur Vertheilung kamen, als goldene, silberne, bronzene Medaillen, Ehrendiplome und viele werthvolle Ehrenpreise. Die Preisrichter erhielten je eine goldene Medaille. Nachdem Herr Sanitätsrath Dr. Stralman den Herrn Gumbert, der die Ausstellung so schön veranstaltet habe, hatte hochleben lassen, und nachdem ferner auch den Preisrichtern sowie der Stadt Solingen ein Hoch dargebracht worden war, wurde der feierliche Festakt geschlossen. Der Verlauf der Ausstellung ist bei weitem größer als man je gedacht. Durchschschnittlich sind jeden Tag wenigstens 4000 bis 5000 Besucher anwesend.

se ihrem Manne keinen Satz bringen. dann wollte sie wenigstens dem Wuschläuer und Will, die das Dach nachhülten, Wasser zutragen.

Sie trat auf den oberen Flur hinaus, als sie hörte, wie Will's Kammertür hinter ihr geöffnet wurde und eine zitternde Stimme „Hedwig“ rief. Im ersten Augenblick glaubte sie an eine Sinnestäuschung, denn wer außer ihrem Manne konnte hier ihren deutschen Namen? Da hörte sie das Wort noch einmal und erschreckt wandte sie sich um — der Tramp stand hinter ihr. Unter der feine Stirn umfließenden Klotzhaare entzuckte sie ihren aus einem abschaffenen Gesicht angestarrten Augen ein einziges, keine Kniee schlotterten und mit bebenden Lippen hat er: „Nette mich, Hedwig! Du mußt mich retten!“

Die junge Frau umklammerte kampfbasiß das Treppengeländer, um nicht unter der Gewalt der auf sie einströmenden Erkenntnis zusammenzubrechen. Dieser zerlumpte Landstreicher, wie ihr jetzt blühtig durch den Kopf fuhr, derselbe, den damals die Gisenbahnbeamten bei Medina-Junktion gewaltsam vom Zuge stießen, war — Hedwig!

„Nette mich, Hedwig!“ flüchte er wieder und dringender. „Dein Mann — es war ein Wunder, daß gerade er mich fand, dem Flammentod entzogen und meine Wilsolger von mir abwachte. Als ich in sein Haus trat und Deine Stimme erkannte, wünschte ich mir den Tod vor Scham; längst wäre ich aus Dir inner Rache geflossen, wenn —“ er verstummte vor dem Schall einer Donnerstimme, die draußen rief: „Hr mit dem Mordbrenner! Wir wollen ihn mit Petroleum übergießen und anzünden, dann haben wir eine Fackel mehr!“

„Hörst Du's!“ schrie der Vordroste und fiel auf die Knie. „Wenn sie jetzt eindringen — ach! mein Leben gilt mir wenig, aber nicht so sollen sie's nehmen, nicht abschlagen sollen sie mich, nicht lebendigen Leibes verbrennen! Bleib bei mir!“ krächzte er in entsetzlicher Todesangst auf, als sie sich jetzt von ihm abwandte. „Wen eine Frau beschützt, der wird nicht getödtet in diesem Lande. Ich beschwöre Dich bei —“

„Halt!“ gebot Hedwig mit erhobener Hand; sie wollte nicht, daß dieser heruntergekommene, sich wie ein Wurm zu ihren Füßen krümmende Mensch sie bei ihrer reinen Zugenliebe beschwor. Aber ihr Erbarmen war doch fester als ihr Widerwille, den er ihr einflößte; sie konnte ihn nicht verjagen lassen. Und, alle Kraft zusammennehmend, sah sie ihm forschend in die Augen und fragte: „Hast Du — haben Sie den Brand wirklich nicht gelegt? Wahrheit verlange ich: Ja oder nein?“

„Nein! Beim allmächtigen Gott!“

„Dann will ich versuchen, das Feuer zu abzuwenden“, entgegnete sie mit fester Stimme und legte sich der Treppe zu. Als der Tramp, um sie zurückzuhalten, ihr Kleid erfaßte, riß sie sich los und sagte stolz: „Mein Platz ist an der Seite meines Mannes!“

(Schluß folgt.)

Siegen, Marburgerstraße,

beehrt sich den Empfang sämtlicher Neuheiten der Tuchbranche, als Cheviots, Kammgarne, Drapés, Tuche, Buckskins und Paletotstoffe ergebenst anzuzeigen.

Elegante und feinste Anfertigung sämtlicher Herrenkleidungsstücke nach Maß unter Garantie für tadellosen Sitz. Muster und Modebilder zu Diensten.

Ferner empfehle ich mein reichhaltiges und großes Lager in:

Compl. Anzügen,
Herbst- und Winter-Paletots,
Reisemänteln und Gabelocks,
Pelerinen-Mänteln,
Lodenjoppen,
Buckskin-Josen und Westen.

Anaben-Anzügen,
Anaben-Paletots,
Anaben-Mänteln
für jedes Alter,
vom billigsten
bis hochfeinsten Genre.

Spezialität in wasserdichten Woll- und Jagdstoffen. Garantiert wasserdichte Mäntel und Joppen stets vorrätig. Auswahlendungen bereitwilligst.

Theob. Pfeiffer,

Mäsfie und Unterzeuge
für Herren,
Sandschuhen,
Shlipsen, Gamaschen etc.

Willigste aber feste Preise.

Siegen, Marburgerstraße,

Heute Abend 10 Uhr verschied nach langem, schweren Leiden mein lieber Mann

Friedrich Schütte,

im vollendeten 74. Lebensjahre.

Um hieses Beileid bittet zugleich im Namen der übrigen Hinterbliebenen Allenbach (b. St. Ruppel), 19. Septbr. 1896.

Amalie Schütte g. b. Vorländer.

Die Beerdigung findet am Dienstag den 22. cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr in Allenbach statt.

Einladung.

Nachdem mir vom Centralvorstand der nationalliberalen Partei die Mittheilung geworden ist, daß der

Allgemeine Delegirtenstag

am 3., 4. und 5. Oktober d. J. in Berlin abgehalten werden soll, gestalte ich mir hierdurch, die Parteimitglieder und insbesondere die Vertrauensmänner der Partei in unserem Reichstagswahlkreise zu einer Besprechung der vorläufig zur Tagesordnung des Delegirtenstages gestellten Punkte bezw. zur Wahl der Delegirten auf

Sonntag den 27. Septbr. cr., Nachmittags 3 1/2 Uhr,

in den Wittgensteiner Hof in Grndtbrück

einzuladen und um zahlreiches Erscheinen dringlich zu bitten.

Siegen, den 21. September 1896.

G. Klein.

Nationalliberaler Verein für den Kreis Siegen.

Mittwoch den 23. Septbr. 1896, Abends 8 Uhr,

im Hotel Koch am Markt: hierelbst:

Vorbesprechung

über die auf dem Delegirtenstag in Grndtbrück zu verhandelnden Gegenstände. Um zahlreiches Erscheinen wird gebeten.

Der Vorstand.

Evangelischer Frauenverein.

Am Donnerstag den 24. Septbr. und Freitag den 25. wird der

BAZAR

zum Besten unseres Vereins im Saale der Gesellschaft Erholung stattfinden. Verkaufszeit: Vormittags von 10-12 Uhr und Nachmittags von 2 Uhr an. Abends: Gemüthliche Zusammenkunft bei musikalischen Vorträgen. Schluß: 11 Uhr.

Mittwoch den 23. September sind die Verkaufsgegenstände Nachmittags von 3-6 Uhr ausgestellt.

Eintrittspreis: 20 Pfennige. Karten zu 50 Pfg., die zu jedem Besuch berechnen, sind an der Kasse zu haben.

Zu zahlreichem Besuch wird freundlichst eingeladen.

Siegen, den 19. September 1896.

Der Vorstand.

Cravatten

in besonders reichhaltiger Auswahl zu billigen Preisen.

Herren-Kragen, Manisjetten,
Oberhemden, Vorhemden,
bester Qualität.

M. Schiff Söhne, Markt 43 und 45.

Für Rekruten!

Reisekoffer

in guter Sattlerware mit Nickelbeschlag empfiehlt zu billigen Preisen

G. Geiser I, Köhrstraße.

Jeder Käufer eines Reisekoffers erhält einen vorchriftsmäßigen Pruckbeutel gratis.

Dittmann's

Wellenbad-Schaukel

(mit der Schutzmarke)

Gustav Ginderthür,
oberhalb der katholischen Kirche.

flets vorrätig bei

Betten. Weisse Piqués, Damaste und glatte baumwollene Stoffe für Bettwäsche. Glatte Leinen, Halbleinen u. Tischwäsche. Gardenen- und Rouleauxstoffe.	Betten. Stappdecken mit Baumwolle, Wolle und Dämmenfüllung. Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Seide. Piqué- und Waffeldecken, weiss und farbig.	Betten. Stepdecken mit Baumwolle, Wolle und Dämmenfüllung. Schlafdecken in Baumwolle, Wolle u. Seide. Piqué- und Waffeldecken, weiss und farbig.
Schuh-Schneider & Co Siegen. Special-Abtheilung für Betten und Aussteuer.		
Bettbarchente, Körper und Satins, gediegene Qualitäten. Wäschichte Cattune und Siamosen. Teppiche, Bettvorlagen.	Weitgehendste Garantie für bestgereinigtes staub- u. kalkfreies Füllmaterial. Lieferung kompletter Betten auf Wunsch innerhalb weniger Stunden.	
Federn.	Daunen.	

H. Beulke, Siegen,

55 Markt 55,

zeigt den Eingang sämtlicher Neuheiten

in

Damenkleider-Stoffen

für Herbst und Winter

ergebenst an.

Dreimal täglich erscheint und kostet 4 Mk. 75 Pfg. vierteljährlich die

Rheinisch-Westfälische Zeitung

Essen (Ruhr)

Hauptorgan des Niederrheins und Westfalens.

Die Morgenausgabe enthält auf telegraphischem Wege Nachrichten über alle Ereignisse vom vorhergehenden Tage (namentlich die Vorgänge im Reichs- und Landtag), die neuesten Berliner Börsenkurse, den Pariser, Antwerpener und Bremer Produktenmarkt, ferner ein interessantes Roman-Fragment, politische, provinzielle, landwirtschaftliche und industrielle Nachrichten etc.

Die Mittagsausgabe bringt den ausführlichen Bericht über die parlamentarischen Verhandlungen (Reichstag und Landtag) vom vorhergehenden Tage, einen interessanten Parlamentsbericht über die letzte parlamentarische Sitzung, den telegraphischen Bericht über den New Yorker Produktenmarkt, die wichtigsten während der Nacht und des Morgens eingelaufenen Nachrichten u. f. w., sowie ein reichhaltiges Feuilleton.

Die Abendausgabe enthält den Bericht über die politischen, wirtschaftlichen und lokalen Ereignisse des Tages, die Anfangskurse der Berliner Börse, die Kurse der Warenbörsen Rheinland-Westfalens, vermischte, feuilletonistische und Familien-Nachrichten aller Art.

Vaterländische Gesinnung, volle Unabhängigkeit in jeder Richtung. Freimüthigkeit nach oben und unten und Vermeidung jedes Parteis oder Klassen-Partisanismus haben im Verein mit den Leistungen der Zeitung - anregenden Zeitartikeln, Spezialcorrespondenzen, umfangreichen Nachrichtendienst auf wirtschaftlichem Gebiete, und aufmerkamer Verfolgung des rheinisch-westfälischen Lebens auf allen Gebieten, der Politik, der Kunst, der Gemeindeangelegenheiten und Lokalereignisse - die Rheinisch-Westfälische Zeitung zum bestlesenen Tagesorgan am Niederrhein und in Westfalen gemacht, welches durch seinen reichen Inhalt das Gatten irgend einer anderen größeren Zeitung übertrifft.

Neu eintretende Abonnenten erhalten nach Einfindung ihres quitierten Abonnements-Scheines von jetzt ab bis Ende März die Zeitung unentgeltlich zugesandt.

Nr. 5940 der offiziellen Zeitungs-Preisliste.

Universal-Nährbrod

(D. R. G. M. 30 907)

für Magenleidende ärztlich empfohlen, sowie

Universal-Nährzwiebad

empfehlen

Heinr. Theis, Poststraße 15.

Bestellungen frei ins Haus.

Berliner Rothe Kreuz-Loose

à 3 M. 30 Pfg. empfiehlt

M. Rüt.

Auszüge

aus den Bestimmungen über den Handel mit denaturirtem Branntwein

vorrätig bei

G. Buchholz.

Rothe und weiße Disconto-Nota,

Formulare zur Eintragung von Zinsrechnen von Reichsanleihen, und

Preussischen Zinsrechnen,

nach Vorchrift der Reichsbank, hält stets auf Lager

G. Buchholz.

Die Verlobung unserer Tochter Elisabeth mit Herrn Pfarrer Heinrich Hubbert in Eiserfeld beehren wir uns ergebenst anzuzeigen.

Siegen, im Sept. 1896.
Pfarrer Adenbach und Frau,
Auguste geb. Spies.

Siegener Turnverein.

Mittwoch Abend:

Turnen der Männerabtheilung.

Der Vorstand.

Nachdem mein Bureau aus meiner Privatwohnung in das Haus des Herrn Carl Pieper, Sandstraße 5 verlegt worden, bin ich persönlich dort Morgens von 8-12 Uhr, sowie die terminfreie Zeit reich, Nachmittags von 3-5 Uhr zu sprechen.

Siegen, 15. Septbr. 1896.

Salzmann,

Rechtsanwalt u. Notar.

Instructionsbücher

für

Infanterie	0,40 M.
Kavallerie	0,80 "
Artillerie	0,85 "
Pioniere	0,60 "

vorrätig bei

Siegen, Markt 2.
Herrn. Montanus,
Buchhandlung.

Haarlemmer Blumenzweibeln.

Empfehle eine schöne Auswahl in: Sympetrischen, Tulpen, Scilla, Crocus etc. etc. in nur prima Waare und schönstem Farbenpiel zur gefl. Abnahme.

Hochachtung

Ant. Ludes,
Kunst u. Handelsgärtner,
Frankfurterstr. 16.

Weseler Willibrod-Klassen-Lotterie.

Ziehung 1. Klasse 14. u. 15. Oktober, 2. 14. 15., 16. Novbr., 3. 15.-22. Febr.

Hauptgewinn im glücklichsten Falle: **250 000 Mk. baar.**

Original-Vollloose für alle Klassen 15 M. 40 Pfg., 1/2 Vollloose 7,70 M., 1/4 Loose 1. Kl. M. 3,60, 1/2 M. 3,30, 3. 2, 4,40, 1/2 2,20, 3. 3, 4,40, 1/2 2,20, empfiehlt und verleiht

Louis Schmidt Nachf.,
Siegen.

Buchdruckerei H. Schneider

Siegen.

Stempel jeder Art

Patent-Mäusefalle

Neu!

Practisch!

steht sich von selbst!

J. G. Reichwald,
Siegen, Markt.

Gelbe- und Einmachgläser

empfiehlt

M. Lück.

Gute neue Kartoffeln

empfiehlt

Friedr. Gimb.

Gut empfohlenes

Küchenmädchen

und gut empfohlenes Zweitmädchen für 15. Oktober nach Düsseldorf gesucht. Zu melden am Mittwoch den 23. Septbr., Vormittags 10 1/2-12 Uhr im Hotel zum Löwen, Siegen.

Redaction, Druck und Verlag von G. Buchholz in Siegen.